

„Gott wird ihn durch mich in kurzem gewiß von allem Weh befreien!“ sagte der Zauberer mit schadenfroher Zweideutigkeit, stellte sich hinter Aladdin und legte ihm die Hände von hinten auf den Kopf, um ihn so mit einem Dolche von hinten durch den Rücken erstechen zu können. Aladdin aber sagte: „Nein, nein, gute Frau, Ihr müßt vor mir stehen; vorn an der Stirn habe ich die Schmerzen, und ich weiß, daß Ihr sonst auch allen Leuten die Hände von vorn auf den Kopf legt.“

Der Zauberer weigerte sich noch, weil er ihn besser von hinten erstechen zu können glaubte; als indessen Aladdin darauf bestand, stellte er sich vor ihn. Er legte ihm anfänglich beide Hände auf und murmelte dabei; dann zog er eine Hand zurück und suchte den Dolch unter seinem Kleide hervorzuholen. Aladdin hatte ihn aber genau beobachtet, packte ihn schnell beim Arm und stieß ihm mit der andern Hand seinen Dolch ins Herz, daß er rückwärts niedersank.

„Am des Himmels willen!“ schrie Badrul-Budur, indem sie die Hände über dem Kopfe zusammenschlug, „Aladdin, was hast du getan? Warum hast du die heilige Fatime erstochen?“ — „Eine saubere Heilige!“ antwortete Aladdin. „Laß ihr einmal den Schleier abnehmen und das Gewand aufmachen, so wird sich's zeigen, welch eine Heilige das war.“ Er rief sogleich einige Leute von der Frauenwache herbei, und als diese der vermeinten Fatime den Schleier abnahmen, sah man das gefärbte Gesicht des Zauberers mit einem dichten schwarzen Barte. Als man ihm dann das Obergewand auseinander schlug, sah man den scharfen vergifteten Dolch, den er im Tode noch in seiner Hand hielt.

„Sieh,“ sprach Aladdin, „welch schöne Heilige dies ist! Sie trägt einen Dolch, womit sie mich erstochen hätte, wenn ich nicht ihre Absicht von dem Genius erfahren und ihr zuvorgekommen wäre.“ Er erzählte ihr den ganzen Zusammenhang des Vorfalles, wie er ihn von dem erzürnten Genius erfahren hatte, und ließ den Leichnam hinaustragen.

So war Aladdin auch dieser letzten Verfolgung glücklich entgangen. Bald darauf starb der alte Sultan. Badrul-Budur war seine einzige Tochter und erbt das Reich. Sie übertrug aber die Herrschaft ihrem Gemahle, und Aladdin war ein so guter Fürst, daß ihn alle Untertanen des Reiches wie ihren Vater liebten und ehrten. Er erreichte mit seiner Gemahlin ein hohes Alter. Ihre Söhne und Töchter waren ihnen an jeder Tugend gleich, und ihre spätesten Enkel saßen nach vielen Jahrhunderten noch auf den verschiedenen Thronen des großen chinesischen Reiches, bis endlich ein großer Kriegsheld unter ihnen in den Besitz der Wunderlampe kam und durch ihre Hilfe und durch seine Tapferkeit alle die kleineren Reiche in ein unendlich großes Kaiserreich vereinigte, das nun schon lange als das chinesische Kaisertum besteht.

Damit aber nach ihm keiner käme, der ihn durch die Hilfe der Lampe an Tatenruhm noch übertreffe, hat er die Lampe an irgend einer verborgenen Stelle seines Landes in die Erde vergraben, und sie ist bis zu dieser Stunde nicht wieder gefunden worden.

